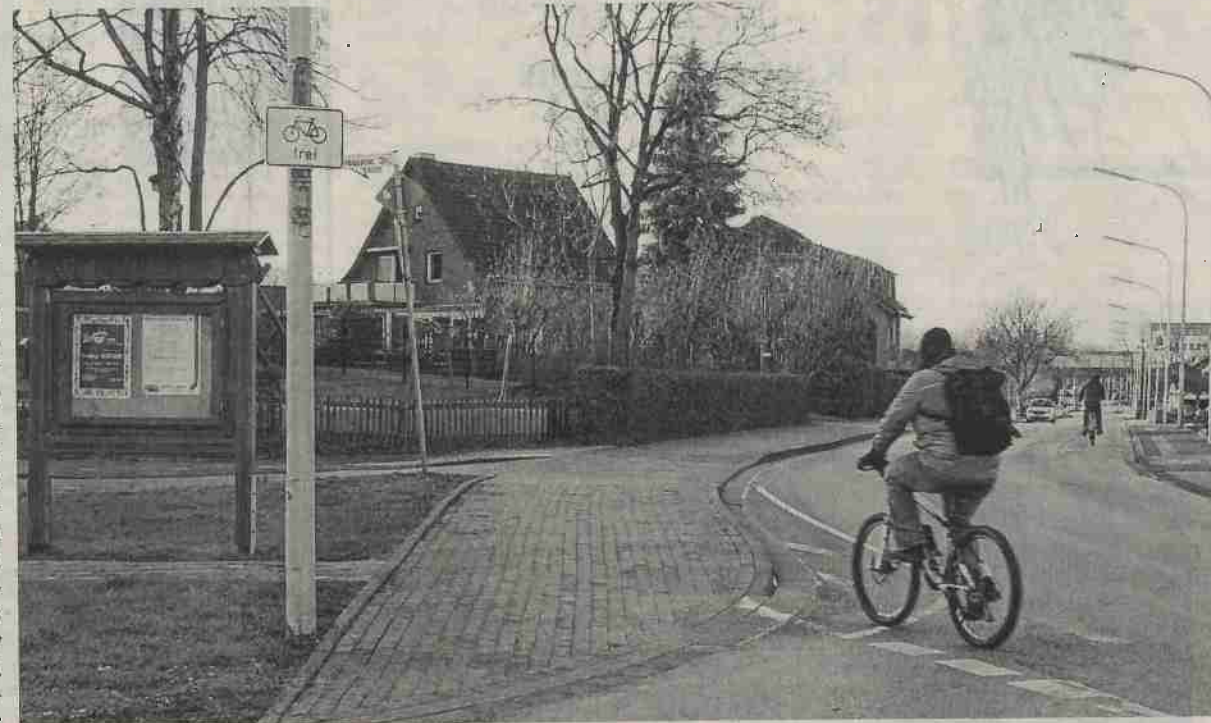


Auf den Straßen ist Rücksicht gefragt

Fahrradfahrer brauchen eine sichere Infrastruktur – Akzeptanz statt Beschimpfungen

■ Von Peter Küppers

Er fahre jeden Tag mit dem Fahrrad durch Oberbruch. „Die Radwege sind bei mir in Fleisch und Blut übergegangen. Dann wurden einfach die blauen Schilder entfernt“, beklagt Franz-Josef Leinders. „Meine Freunde fahren noch mehr mit dem Fahrrad. Keiner kann die neuen Regeln verstehen!“ Als ein Bekannter 35 Euro Verwarnungsgeld berapen musste, weil er einen Radweg falsch benutzt hatte, stellte der Oberbrucher fest, dass im gesamten Heinsberger Stadtgebiet die blauen Schilder verschwunden waren, die bis dahin die Nutzung der Radwege vorgeschrieben hatten. „Wenn wir nach Hüchelhoven fahren, sieht das ganz anders aus: Da gibt es die blauen Schilder noch. Da muss man die Radwege nutzen“, wundert sich Franz-Josef Leinders. Und an der Karl-Arnold-Straße in Oberbruch seien links und rechts rote Radwege markiert. „Hier wird einem was vorgegaukelt, was es so ja gar nicht mehr geben soll. Das ist sehr widersprüchlich.“ An vielen Ampelanlagen seien an den Radwegen auch noch die „Radfahrampeln“ vorhanden, was ebenfalls zu Irritationen führe. In einigen Bereichen werde es nicht mehr geduldet, den linken Radweg zu benutzen. Dort sei er aber jahrelang gefahren, sagt Leinders. Wenn er jetzt die Fahrbahn nutze statt den Radweg, werde es richtig ärgerlich. Leinders: „Ich werde dann ständig von Autofahrern angehupt, ich soll den Radweg benutzen. Keiner weiß Bescheid, dass ich die Fahrbahn nutzen soll.“ Gefährlich werde es für Radfahrer, wenn sie



Die Stadt Heinsberg hat viele Radwege auch in Gegenrichtung freigegeben – Kompliziert oder sicherer?

Foto: Küppers

als Linksabbieger mitten auf eine Kreuzung fahren müssen, hat der Oberbrucher festgestellt. „Wir Radfahrer fühlten uns früher wesentlicher sicherer auf den Radwegen.“

Ziel ist es, Unfälle zu vermeiden

Früher wurden die Fahrradfahrer von der Fahrbahn auf den Gehweg geholt, um den Verkehrsfluss für den Autoverkehr zu verbessern. Eine Novelle der Straßenverkehrsordnung löste 2009 eine Kehrtwende um 180 Grad aus: Fahrradfahrer sollen nun wieder grundsätzlich auf der Fahrbahn mit dem fließenden Kfz-Verkehr fahren. Wenn sich Radfahrer im Sichtfeld des Kfz-Verkehrs befinden, können viele Unfälle verhindert werden, so die Argumentation. Besonders an Aus- und Einfahrten und Ein-

mündungen könnten Unfälle mit Radfahrern vermieden werden. So begann die Kreisverwaltung im Herbst 2016 damit, die Radwegbeschilderung in Wasenberg, Gangelst, Selkant und Waldfeucht abzubauen. Rechts in Fahrtrichtung kann hier der Radweg genutzt werden, links nur dann, wenn ein weißes Schild „Fahrradfahrer frei“ dies erlaubt. Ohne Zusatzschild ist es verboten, den linken Radweg zu nutzen. Die anderen Städte rief die Kreisverwaltung auf, ebenfalls überall, wo es möglich erscheint, die Pflicht zur Nutzung der Radwege aufzuheben.

Die Unfallkommission bringe das Thema immer wieder zur Sprache, um auf den Verkehr geschwindigkeitsdämpfend einzuwirken, sagt Udo Schmidt vom Ordnungsamt der Stadt Heinsberg. Die Stadt Heins-

berg ermögliche es Radfahrern aber auf vielen Strecken nach wie vor, den linken Radweg zu nutzen, weil dies sicherer erscheint. „In Heinsberg haben wir wenig verändert, weil wir hier eine höhere Verkehrsdichte haben“, erklärt Schmidt.

Voraussetzung, damit die Wende funktioniere, sei das Besinnen auf die Straßenverkehrsordnung, betont Conny Boxberg vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club Kreis Heinsberg. Dort heiße es in §1: „Die Teilnahme am Straßenverkehr erfordert ständige Vorsicht und gegenseitige Rücksicht.“ Conny Boxberg: „Uns wird berichtet, dass Fahrradfahrer häufig ‚weggehüpft‘ oder zu knapp überholt werden. Auch wird uns berichtet, dass Fahrradfahrer auf den Gehweg ausweichen, was dann wiederum die Fußgänger gefährdet.“ Solange ein

Radweg vorhanden sei, sei es den Fahrradfahrern weiter möglich, den Radweg in Fahrtrichtung zu nutzen. Gehen die Behörden von einer besonderen Gefahr auf der Fahrbahn aus, können sie Fahrradfahrer durch das blaue Verkehrsschild weiterhin verpflichten, Radwege zu nutzen. Wenn nur auf einer Seite ein Radweg angelegt ist, könne dieser durch das Zusatzschild „Radfahrer frei“ für die Benutzung in Gegenrichtung freigegeben werden. „Geisterradlern“, die auf dem linken Radweg fahren, werde allerdings oft vorgeworfen, die Situation kompliziert und gefährlich zu machen, denn dieser Richtung des Radweges werde von Abbiegern weniger Beachtung geschenkt.

Conny Boxberg: „Worüber wir erstaunt sind, ist die harte Vorgehensweise der

Kreisverwaltung. Nachdem jahrelang den Bürgern durch die Anordnung der Benutzungspflicht beigebracht wurde, dass der Radweg sicherer als die Fahrbahn sei, wird nun mit einem Paukenschlag eine 180-Grad-Wende von der Bevölkerung erwartet. Vielerorts führte dies zur Verunsicherung bis zur Empörung. Dieses Umdenken in der Fahrweise erfordert Aufklärung und Übung. Autofahrer müssen sich an Fahrradfahrer auf der Fahrbahn ebenso gewöhnen, wie Fahrradfahrer die sichere Fahrweise auf der Fahrbahn üben müssen. Vielerorts beobachten wir, dass Radler sich in den Rinnstein abdrängen lassen und damit knappe und gefährliche Überholmanöver provozieren. Wer sich selber in dem Milieu nicht wohlfühlt, wird seine Kinder sicher nicht selbstständig zur Schule fahren lassen.“ Und dann werde sich auch nichts daran ändern, dass kurz vor Unterrichtsbeginn und nach Schulschluss an vielen Schulen Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto bringen und holen, Straßen und Haltestellen blockieren und dazu beitragen, dass der Schulweg für andere Kinder, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs sind, unübersichtlicher wird. An Straßen mit starkem Verkehr sei es aus Sicht des ADFC notwendig, dass Fahrradfahrer baulich getrennt durch Bordsteine oder Poller geführt würden. Es gebe viele gute Beispiele, wie Straßenräume neu aufgeteilt werden können, damit allen Verkehrsteilnehmern ausreichend Platz geboten wird. Fahrradfahrer „brauchen eine sichere, stete und komfortable Infrastruktur“.